

# Behandlung des Milzbrandes mit Acidum carbolicum

Autor(en): **Minder, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **44 (1902)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591377>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mikroorganismen sein, die im Euter der erkrankten Tiere vegetieren?

2. Und wäre es nicht denkbar, dass diese Mikroorganismen Anoeroben sind, die unter dem Einfluss des Sauerstoffes absterben? <sup>1)</sup>

## Behandlung des Milzbrandes mit Acidum carbolicum.

Von Kreistierarzt A. Minder in Ins (Bern).

Schon seit dem Jahre 1885 hatte Herr Prof. Dr. Hess in Bern, gestützt auf zahlreiche, später zu publizierende Untersuchungen, zur Behandlung von an Milzbrand erkrankten Rindern, die ausschliessliche Anwendung von Acidum carbolicum in einem täglichen Quantum von 200—250 Gramm in  $\frac{1}{2}\%$ iger Lösung (40—50 Liter  $\frac{1}{2}\%$ iges Karbolwasser pro 24 Stunden) empfohlen. Da nun über diese Kurmethode, die sich im Kanton Bern seit Jahren absolut bewährt hat, in dieser Zeitschrift noch nichts berichtet worden ist, möge es mir gestattet sein, meine Beobachtungen darüber hier mitzuteilen.

In einem sogen. Milzbrandgehöfte verendete anfangs Dezember 1901 eine Kuh an Milzbrand. Um nun bei den andern im gleichen Stalle sich befindenden Tieren eine etwaige Ansteckung sofort feststellen und Gegenmassregeln ergreifen zu können, wurden viermal im Tage Temperaturmessungen vorgenommen.

Schon innert 24 Stunden nach dem Verenden der Kuh zeigten sich durch Ansteigen der Temperatur bei zwei weiteren Stücken die ersten Krankheitssymptome, und die übrigen Rinder erkrankten ebenfalls sämtlich kurze Zeit nachher. Das Alter der Tiere schwankte, mit Ausnahme einer Milchkuh, welche fünf Jahre alt war, zwischen  $1\frac{1}{2}$ —3 Jahren; und dem Geschlechte

<sup>1)</sup> Ohne die Möglichkeit dieses Vorganges anzufechten, lässt sich aus der Schnelligkeit der Wirkung schliessen, dass der Heilungsvorgang wohl in einer durch Oxydation bedingten direkten Zerstörung des Giftstoffs beruht.

nach befanden sich darunter: ein Zuchtstier, fünf Ochsen, zwei Kühe und drei Rinder. Sobald die Temperatur bei einem Tiere über  $39,5^{\circ}$  C. stieg und die Untersuchung die Diagnose „Milzbrand“ ergab, wurde die Behandlung mit Acidum carbolicum nach den Angaben von Hrn. Prof. Dr. Hess eingeleitet. Zu diesem Zwecke wurde eine  $\frac{1}{2}$  prozentige, wässrige Karbolsäurelösung benutzt. Am besten nimmt man zur Bereitung der Lösung lauwarmes Wasser und verabreicht von der  $\frac{1}{2}^{\circ}$ oigen Lösung den erkrankten und gewöhnlich stark fiebernden Tieren je nach Umständen und Gefahr alle  $\frac{1}{4}$ —4 Stunden je 1—2 l per os. Man kann, wie auch die Versuche von Hess beweisen, einem Tiere ohne jegliche Gefahr einer Karbolsäurevergiftung sehr grosse Quantitäten verabreichen. Die Rumination sowie die Verdauung werden nicht im geringsten gestört, die Ausscheidung der Karbolsäure geschieht sehr rasch durch den Harn, welcher letzterer in sehr vermehrter Menge abgesondert wird und dabei eine grünliche Farbe annimmt. Diese Behandlung wurde bei elf erkrankten Tieren angewendet und immer mit gutem Erfolge. Da dieselben alle ungefähr die gleichen Symptome und Krankheitserscheinungen zeigten, so gebe ich hier nur ein Bild der Erkrankung und von deren Behandlung mit Karbolsäurelösung.

Es betrifft dies einen drei Jahre alten, gut genährten Zuchtstier des bernischen Fleckviehschlages. Derselbe zeigte bei einer Temperaturmessung (morgens 4. XII. 1901)  $42,3^{\circ}$  C., dabei waren die Futteraufnahme, sowie das Allgemeinbefinden normal. Man verabreichte dem Tiere alle 15 Minuten je 1 l Karbolwasser, bis die Temperatur auf  $39,5^{\circ}$  C. gesunken war, nachher gab man ihm nur noch alle 30 Minuten, und später sogar nur noch alle Stunden je 1 l. Die Temperatur war bis auf  $39,1^{\circ}$  C. gesunken, aber da fing das Fieber wieder an zu steigen (5. XII. 1901), und das Allgemeinbefinden wurde stark getrübt, die Augen traten aus ihren Höhlen, die Augenbindehaut wurde gerötet und im weiteren Verlauf

sogar cyanotisch, die Körperwärme war ungleich verteilt, die Ruminatio unregelmässig und hörte später ganz auf. Sobald die Temperatur wieder fieberhaft wurde, verabreichte man das Karbolwasser in kleinern Zeitintervallen (viertelstündlich je 1 l). Am andern Morgen (6. XII.) versagte der Stier das Futter, lag viel am Boden, zeigte beschleunigte Atmung, 80 Pulse pro Minute, und die Pansengeräusche waren sistiert. Jetzt wurden dem Patienten sogar alle 15 Minuten je 1<sup>1/2</sup> l per os eingegeben. Gegen Abend besserte sich der Krankheitszustand, die Ruminatio stellte sich wieder ein, die Temperatur begann zu sinken, und infolgedessen erhielt das Tier nur noch stündlich eine Flasche Karbolwasser. Am Mittag des 7. XII. 1901 verschlimmerte sich der Krankheitszustand fast plötzlich, es stellten sich Schüttelfröste ein, die Ruminatio hörte auf, das Flotzmaul wurde trocken, die Augen traten in ihre Höhlen, der Blick wurde matt und die Atmung stark beschleunigt, Muskelzittern trat auf und die Körperwärme war ungleich verteilt. Pulse 96 pro Minute. Beim Liegen am Boden zeigte das Tier Schmerzen. Da der Zustand des Stieres sehr schlimm war, wurden demselben nunmehr alle 15 Minuten je 2 l Karbolwasser verabfolgt. Nach cirka drei Stunden zeigte sich im Krankheitszustand eine leichte Besserung, und man verabreichte dem Tiere nur noch alle 30 Minuten je 1 l. In der Nacht stellte sich die Ruminatio wieder ein; am Morgen des 8. XII. 1901 wurde aber kein Futter verabreicht. Die Behandlung bestand jetzt in stündlichem Eingeben von je 1 l Karbolwasser. Am Abend war die Futteraufnahme eine gute und auch die Ruminatio normal; die Temperatur war gesunken; und deshalb verabreichte man dem Stiere am 9. XII. 1901 nur noch alle zwei Stunden je 1 l Karbollösung. Nach diesem Tage zeigten sich keine sichtbaren Krankheitserscheinungen mehr, dessenungeachtet erhielt das Tier bis zum 13. Dezember noch fünfmal täglich je 1 l Karbolwasser eingegeben.

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Temperaturaufzeichnungen einiger erkrankten Tiere. Bei allen Tieren

## Temperaturmessungen bei an Milzbrand erkrankten Tieren.

### E r k r a n k u n g s t a g :

	1.						2.						3.						4.						5.					
	morgens			abends			morgens			abends			morgens			abends			morgens			abends			morgens			abends		
	6 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	8 Uhr	6 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	8 Uhr	6 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	8 Uhr	6 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	8 Uhr	6 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	8 Uhr	6 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	8 Uhr	6 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	8 Uhr		
Zuchttst., 3 J. a.	42.3	40.1	39.8	39.3	39.1	40.0	40.7	40.8	41.0	41.5	40.4	40.0	38.8	39.6	39.8	39.6	38.8	39.1	39.5	39.1	39.1	39.1	39.2	39.4	39.1	39.5	39.1	39.1		
Ochs, 2 J. alt	39.8	40.1	40.0	39.6	40.0	39.7	39.2	39.5	39.5	39.7	39.7	39.5	39.7	39.5	39.3	39.1	39.7	39.5	39.5	39.5	39.5	39.3	39.1	39.3	39.2	39.4	39.5	39.5		
Rind, 2 J alt	39.2	40.2	40.6	41.0	40.6	39.8	39.1	39.0	39.3	39.7	39.4	38.9	38.7	38.9	39.1	38.6	38.9	38.6	38.9	38.6	38.6	38.9	38.6	38.9	39.0	38.9	39.0	39.0		
Rind, 1 1/2 J. alt	40.1	40.5	40.7	39.4	39.5	40.4	40.2	40.0	39.5	40.0	40.1	39.8	39.8	39.9	39.7	39.6	39.5	39.4	39.4	39.3	39.5	39.4	39.3	39.3	38.7	39.3	38.7	38.7		
Ochs, 2 J. alt	41.1	41.0	40.6	40.2	40.5	40.9	40.7	40.2	40.2	39.9	39.8	40.0	40.2	40.0	39.8	39.6	39.2	38.8	39.3	39.2	39.2	39.2	39.4	39.4	39.7	39.6	39.6	39.6		
Rind, 2 J. alt	41.2	41.1	40.8	40.2	40.0	39.8	39.1	39.7	39.3	39.2	39.1	39.7	39.0	39.0	39.2	39.3	38.9	39.2	39.2	38.9	39.2	39.2	39.4	39.7	39.7	39.7	39.7	39.7		
Kuh, 5 J. alt	38.7	38.9	38.8	38.7	40.7	40.9	40.8	40.7	38.5	39.2	38.2	39.0	38.6	38.3	39.1	38.5	39.2	38.7	40.5	39.6	39.2	38.7	40.5	39.6	39.6	39.6	39.6	39.6		
Kuh, 3 J. alt	38.7	38.7	38.9	39.0	38.6	40.2	40.5	39.8	39.3	39.0	38.8	38.1	38.6	38.6	39.0	38.6	38.4	38.8	38.7	38.9	38.6	38.8	38.7	38.9	38.9	38.9	38.9	38.9		
Ochs, 3 J. alt	39.3	38.8	38.7	39.2	40.8	39.7	39.5	39.4	39.3	38.7	39.0	39.1	38.6	38.8	39.0	39.0	39.1	38.9	38.9	39.1	38.9	38.9	38.9	39.0	39.0	39.0	39.0	39.0		
Ochs, 2 J. alt	39.7	39.8	39.6	39.5	38.7	39.3	39.7	39.4	39.5	39.6	39.3	39.1	39.2	39.3	39.6	38.9	39.3	38.5	38.7	38.7	39.3	38.5	38.7	38.7	38.7	38.7	38.7	38.7		
Ochs, 2 J. alt	39.3	39.0	38.9	39.2	40.8	39.2	39.4	39.6	39.3	39.1	38.8	38.7	38.7	39.0	38.8	39.0	38.9	38.9	39.4	39.0	38.9	38.9	39.4	38.8	38.8	38.8	38.8	38.8		

erfolgte die Temperaturabnahme viermal während des Tages.

## Petechialfieber beim Rinde.

Von Kreistierarzt A. Minder in Ins (Bern).

### I. Fall.

Anamnese: Das Rind soll am Morgen nicht wie gewohnt gefressen, Erscheinungen der „stillen Völle“ gezeigt haben und seit etwa einem halben Tage nicht mehr aufgestanden sein.

I. Untersuchung 2. IV. 1902. Rind, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre alt, Falbscheck, in sehr gutem Ernährungszustand, seit 7 Monat trächtig. Temp. 38,9° C. Pulse 66. Atemzüge 24 pro Minute. Das Rind liegt am Boden und kann sich nicht mehr erheben, auch nicht mit menschlicher Hülfe. Stark vermindertes Gefühl auf Nadelstiche. Etwas träge Pansenperistaltik. Keine Fresslust. Sonst ist nichts Abnormes zu finden. — Diagnose: Festliegen vor der Geburt oder Fremdkörperindigestion. Behandlung: Friktion mit linimentum volatile und innerlich bitteraromatisches Infus.

In der darauffolgenden Nacht soll das Rind viel und lange ruminieren haben; auch habe es öfters versucht, sich zu erheben.

II. Untersuchung 3. IV. 1902. Temp. 39° C. Pulse 66 bis 68. Atemzüge 22—26 pro Minute. Weitere sichtbare Krankheitserscheinungen fehlen. Bei jedem Versuch, das Tier zu heben oder auch nur umzuwenden, fängt es an stark zu atmen, wobei die Pulszahl sehr rapide steigt.

Am Morgen des 4. IV. 1902 atmete das Rind sehr stark und drohte jeden Augenblick zu verenden, weshalb es notgeschlachtet wurde. Bei der Sektion wurden alle Organe mit Ausnahme des Gehirns und des Rückenmarkes (nament-